

Berliner Volksblatt.

Organ für die Interessen der Arbeiter.

Das „Berliner Volksblatt“
 Abonnementpreis für Berlin frei
 täglich Morgens außer nach Sonn- und Festtagen. Abonnementspreis für Berlin frei
 vierteljährlich 4 Mark, monatlich 1,35 Mark, wöchentlich 35 Pf. Einzelne Nummer
 Sonntags-Nummer mit dem „Sonntags-Blatt“ 10 Pf. Bei Abholung aus unserer
 Expedition Zimmerstraße 44 1 Mark pro Monat. Postabonnements 4 Mark pro Quartal.
 (Eingetragen in der Postzeitungspreislifte für 1890 unter Nr. 892.)
 Aus dem Ausland: Täglich unter Kreuzband durch unsere Expedition 3 Mark pro Monat.

Insertionsgebühr
 beträgt für die 4 gespaltene Zeilen oder deren Raum 40 Pf., für Vereins- und Versammlungs-
 Anzeigen 20 Pf. Inserate werden bis 4 Uhr Nachmittags in der Expedition, Berlin SW,
 Zimmerstraße 44, sowie von allen Annoncen-Bureaus, ohne Erhöhung des Preises, angenommen.
 Die Expedition ist an Wochentagen bis 1 Uhr Mittags und von 3-7 Uhr Nachmittags, an
 Sonn- und Festtagen bis 10 Uhr Vormittags geöffnet.
 Fernsprecher: Amt VI. Nr. 4106.

Redaktion: Beuthstraße 2. — Expedition: Zimmerstraße 44.

Die Lage der deutschen Arbeiter und die Reichstagswahlen.

Die guten Thaten mangeln, da muß die Phraze
 Die kapitalistischen Parteien möchten gar zu gerne
 Arbeiter als die Retter in der Noth er-
 um sie an sich zu fetten. Patriotismus, Vater-
 die stolze Größe des Reichs und das welt-
 Wert der Sozialreform sind die taktischen Mittel,
 um sie das Ziel erreichen möchten. Das sind aber
 Einzig die Sozialreform, die sie bisher in
 Weise aufbauschen und für ihre Zwecke aus-
 ist eine Leistung; aber da kommt nun der
 Erlass und sagt, daß die bisher durch die
 getroffenen Maßnahmen die Aufgaben nicht
 erfüllen. Das ist geradezu ein Kaltwasserstrahl auf
 der karlebrüderlichen Gesellschaft für die
 Sozialreform und ihre schönste Wahlagitation ist
 vorüber.

Die leeren Phrasen und unbewiesenen Behauptungen
 die Aufschwung der Arbeiterverhältnisse können keinen
 machen. Untersuchen wir einmal, wie es in der
 Sozialreform und des wirtschaftlichen Aufschwungs
 Arbeiter besser geworden ist. Das beste Material
 zur Beantwortung dieser Frage liefert das „Statistische Jah-
 der Stadt Berlin“. Es heißt da unter Anderem:
 Vergleich der Resultate der Armenverwaltung
 im Jahre 1885/86 mit den Verhältnissen
 1/4 Jahren zeigt, daß während die Bevölkerungs-
 um 35,2 pCt. gemachsen ist, die Zahl der
 Empfänger sich um 82,3 pCt., der an diese gezahlte
 um 91,5 pCt., die Zahl der Pflegekinder um
 pCt., die der Pflegeeltern um 92,2 pCt., die Zahl der
 Unterhaltungen um 95,1 pCt., deren Betrag um
 pCt. erhöht hat. Rechnet man die Portionen bei den
 Unterhaltungen, abzüglich der an Almosen- und Pflege-
 Empfänger gezahlten, als Personen, so beträgt die Zu-
 der 3 Kategorien in den letzten 10 1/2 Jahren
 pCt. Die regelmäßigen Almoseneempfänger (ohne die
 Kinder) machen 76,5 pCt. der in den Steuerlisten
 208 812 Personen mit einem Einkommen unter
 100 M. aus. Bei der Miethsteuer ist die Zahl aller
 Armuth ganz Befreiten auf 19 777 angegeben, die
 teilweise Befreiten, die nicht Almosen- oder Pflege-
 Empfänger sind, auf 4575.“

Feuilleton.

Die Vorstadt St. Antoine.

Historische Erzählung
 von Long Révillon aus den Jahren 1789—1792.
 Deutsch von Ludwig Kurr.

Der öffentliche Ankläger verarbeitete es, der Angeklagte
 in öffentlicher Sitzung vernommen, dann folgten die
 Aussagen der Zeugen, die Anklage, die Verteidigung,
 die Rede des Präsidenten, die Geschworenen urtheilten über
 den Sachbestand und die Richter bestimmten danach das
 Urtheil.
 Die revolutionäre Seite des Tribunals bestand nur in
 der Verurteilung der Voruntersuchung und der Berufung.
 Der Präsident hatte bei Errichtung des Revolutionstribunals
 an die Septembertage mit ihren summarischen Hin-
 richtungen gedacht. Das Tribunal war ein Akt der poli-
 tischen Nothwendigkeit, durch dessen schnelle Urtheile die in
 den Klassen schlummernden Zornesflammen erstickt wurden.
 Die Geschworenen waren der Sache des Volkes so er-
 geben, ohne jedoch absichtlich Unrecht thun zu wollen; sie
 urtheilten und sprachen aus frei. In sechs Monaten
 vom April bis Oktober 1793, verurtheilten sie von 196 An-
 geklagten zum Tode, 25 zu anderen Strafen und sprachen
 82 frei.
 Der Herzog gehörte zu den Angeklagten, die das Tri-
 bunal nicht mehr frei ließ. Er hatte schon große Aemter
 inne, dem Könige gedient und hatte an dem
 Hofe der Königin theilgenommen. Er war gerade
 ein Mann, der ein Verbrechen begehen konnte, um ihn der
 Revolution zu überliefern.
 Der Herzog war kurz. Auf drei oder vier
 Zeilen des Vorsitzenden antwortete der Angeklagte mit Ja
 oder Nein.

beweisen die Angaben über Mietherhöhungen. „Im Jahre
 1885 war die Zahl der Erhöhungen am größten auf
 dem Wedding, 221 auf 1000 Wohnungen, nächst dem folgt
 die Oranienburger Vorstadt (143), die Rosenthaler Vorstadt
 (142).“ Zusammenfassend heißt es: „Die Zahl der
 Mietherhöhungen hat sich gegen das Vorjahr fast
 verdoppelt, 27 353 gegen 14 349 im Jahre 1884,
 die der Ermäßigungen ist von 4950 auf 3795 herabgegangen.
 Die Gesamtzahl der Mietherhöhungen im Laufe eines
 Jahres ist im Jahre 1885 bereits 11,7 Mal so groß als
 im Jahre 1879 (27 335 gegen 2338), die der Ermäßigungen
 ist auf den 12. Theil gesunken (von 46 286 auf 3795).“

Von Anfang bis Mitte der siebziger Jahre gestaltete
 sich die Mietherhöhung in Berlin folgendermaßen: Man
 zählte durchschnittlich pro Kopf der Bevölkerung Miethz
 1871 107,0 M.
 1872 123,4 „
 1873 145,8 „
 1874 158,6 „
 1875 163,8 „

Seitdem hat die Durchschnittsmiethz von 163,8 M.
 eine gewaltige Steigerung erfahren. Ein Nationalliberaler,
 Herr Fritz Kalle, hat kürzlich ein Schriftchen über die
 Wohnungsfrage in Deutschland veröffentlicht, in der
 folgende Bemerkung vorkommt: „Die Wohnungen
 der Armen sind nicht nur relativ theurer, son-
 dern dabei auch noch schlecht. Es fehlt ihnen
 vielfach an Luft und Licht, sie sind verwahrlost. Wasser-
 zufuhr, Entwässerung, Abtritte u. s. w. sind mangelhaft;
 kommt dann noch, wie das nur zu häufig der Fall ist,
 Ueberfüllung dazu, so werden solche Wohnungen zu Brut-
 stätten aller physischen und moralischen Uebel.“ So ein
 nationalliberaler Führer. Sie kennen also das Elend des
 Volkes, aber es fällt ihnen nicht ein, durch energische Maß-
 nahmen eine durchgreifende Besserung der saulen Verhält-
 nisse herbeizuführen. Im Gegentheil suchen sie mit ihren
 drei Versicherungsgesetzen die Arbeiterschaft zu täuschen, in-
 dem sie ihr dieselben als Lösung des wichtigsten Theiles der
 sozialen Frage darstellen und sie glauben machen wollen,
 als hätte nunmehr alle Noth für die Armen ein Ende und
 als könnte ein Mehr in der Arbeiterschutz-Gesetzgebung weder
 der Staat noch die Gesellschaft leisten.

In Frankfurt a. M. hat vor Kurzem der
 Distriktsvorsteher Daumann im 4. Armendistrikt der Stadt
 Untersuchungen über die Wohnungsverhältnisse und die
 Ernährungsweise der Armen angestellt und die bezüglichen
 Resultate in einem Schriftchen niedergelegt. Die Wohnungs-
 verhältnisse sind demnach ungemein traurige. Ueber die Er-
 nährungsweise theilt er mit, daß 10 Familien niemals oder
 ganz selten Fleisch essen.

nährungsweise theilt er mit, daß 10 Familien niemals oder
 ganz selten Fleisch essen.

Wöchentlich	1 mal	Fleisch	essen	36 Familien.
"	2 "	"	"	23 "
"	3 "	"	"	12 "
"	4 "	"	"	4 "
Täglich	"	"	"	7 "

Die Hauptnahrung besteht für alle Befragten aus
 Hülsenfrüchten, Kartoffeln und Kaffee, wobei unter letzterem
 fast ausnahmslos die Surrogate, wie Bichorien, gebranntes
 Korn u. s. w. zu verstehen sind.

Eine treffliche Illustration zur Lage der deutschen Ar-
 beiter lieferte im Vorjahre der Fabrikinspektor für das Groß-
 herzogthum Baden, eine gewiß unverdächtige Quelle. Er
 sagt in seinem Bericht: „Die Fabriken des Großherzogthums
 waren im Berichtsjahr voll beschäftigt. Ueberall
 macht sich das Bestreben geltend, die Anlagen zu vergrößern
 oder zu erweitern. Fast ausnahmslos war der Absatz
 ein flotter.“ Also eine Blütheperiode des nationalen
 Wirtschaftslebens, ein Aufschwung, bei dem es eine Lust
 ist zu leben! Aber für wen? Das werden wir gleich
 hören. Der Inspektor sagt es uns: „Für die Arbeiter
 hat dieser günstige Stand der Industrie
 keine Lohnerhöhung zur Folge gehabt;
 weil trotz des erhöhten Bedarfs an Arbeitskräften von einem
 eigentlichen Arbeitermangel nicht gesprochen werden kann.
 Besonders sind nicht argerlente erwachsene Arbei-
 terinnen fast überall zu einem Lohn von 90 Pfennig
 bis 1 Mark 20 Pfennig im Lage stets in genügender
 Zahl zu haben. — Die Arbeitgeber der meisten
 Industriezweige äußern sich über die Er-
 gebnisse des verflossenen Jahres be-
 friedigend.“

Also in einer Zeit des flotten Absatzes, der reichlichen
 Beschäftigung und der befriedigenden Kredite des Kapitals
 hat die Lage der Arbeiterschaft keine Verbesserung erfahren.
 Die Konstatirung dieser Thatsache durch den Fabrikinspektor
 ist werthvoll. Ja, fragen wir aber, wann soll es denn für
 den Arbeiter besser werden? Herrscht wirtschaftliche Krise,
 giebt Lohnreduktion, Arbeiterentlassung und die Unternehmer
 erklären, ohne Nutzen für sich zu arbeiten und von der
 Schließung der Fabrik nur aus edler selbstloser Rücksicht
 auf die Arbeiter abzusehen. Giebt's wirtschaftlichen Auf-
 schwung, so kann der Lohn nicht erhöht werden, weil die
 industrielle Reservearmee vorhanden ist. Wäre
 das nicht der Fall, so würde das gute Kapitalistenherz ohne
 Zweifel den Reingewinn mit dem „Bruder Arbeiter“ theilen.
 Es ist also unter der Geltung der kapitalistischen Produktion
 für den Arbeiter ganz gleich, ob Krise oder Aufschwung,

— Nein, sagte er, als man ihn frag, ob er einen
 Verteidiger gewählt hätte.

Der Präsident wies ihm einen Offizialverteidiger an,
 der sich damit begnügte, mit einigen Worten an das Ge-
 wissen der Richter zu appelliren.

Diese beschloßen einstimmig die Todesstrafe.
 Der Herzog verließ erhobenen Hauptes den Saal unter
 dem Lärmen der Versammlung.

Ein Gruppe Frauen stand an der Thür.
 — Auf Wiedersehen da unten, rief ihm eine zu.

Er drehte sich nicht um, sondern setzte ruhig seinen
 Weg fort.

Jane war an der Reihe.
 Indem sie sich von ihrem Sitze erhob, schweiften ihre
 Blicke durch den Saal.

Niemand!
 Es war für sie gewiß, daß Henri noch kommen würde.

Die Größe der Gefahr gab ihr kaltes Blut und die
 Würde, deren sie jetzt so nöthig bedurfte.

Der Anklageakt enthielt die Quintessenz der Anklagen
 Camille Desmoulins gegen die Brissotisten und die Delegirten
 der Gironde.

Sie haben sich den für das öffentliche Wohl gefaßten
 Beschlüssen des Konvents widersetzt, hatten an ihre Departements
 appellirt und Verschwörungen gegen die Republik an-
 gekündigt. Es gab keine schlimmeren Feinde für die Freiheit als sie.
 Waren aber nicht die Frauen die bösen Geister dieser Gegen-
 revolutionäre? Trafen sie sich nicht in den Salons, wo die
 Frauen sie zu ihren freimörderischen Plänen ermutigten?
 Waren diese Frauen nicht die heftigsten Gegner des Staates,
 trotzdem dieser sich um ihr müßiges Leben und ihre leichten
 Sitten gar nicht bekümmerte? Der Salon der Frau Ro-
 land war ein Capua. Dort wurden die verdächtigen Ver-
 sammlungen abgehalten, die geheimen Anschläge gegen die
 Maßnahmen der Ausschüsse angezettelt und der Föderalismus
 organisiert. Von dort aus gingen die Aufreizungen zum
 Bürgerkrieg aus und wurde das zwischen den Bürgern gesät.
 Im Namen der Gerechtigkeit der Menschheit und Philantropie
 mußte das Tribunal solche Schuldige bestrafen, und darum
 verlangte auch Fouquier-Tinville die Verurtheilung der

Bürgerin de Bernard, indem er zugleich erwartete, daß der
 Konvent auch diejenigen Deputirten vor das Volksgericht
 stellen werde, deren Mitschuldige und Eingebirne die Ange-
 klagte gewesen ist.

Der Präsident richtete einige Fragen an die Ange-
 klagte:

— Haben Sie Madame Roland gekannt?

— Ja!

— Sind Sie mit ihr befreundet gewesen? Theilten sie
 ihre Ansichten?

— Ja!

— Kannten Sie einen der Männer, die dort verkehrten,
 näher?

— Nein!

— Haben Sie dieselben bei sich empfangen?

— Niemals, meine Mutter würde das nie gelitten
 haben!

— Haben Sie sich gegen die Beschlüsse der Versam-
 lung aufgelehnt. Haben Sie von dem Pariser Gemeindevor-
 rath mit einem Gefühl des Hasses gesprochen?

— Gewiß; seit wann ist es denn nicht mehr gestattet
 im privaten Kreise seine Ansichten auszusprechen? Wenn
 ich die Umwälzungen der Beherrscher der Kommune verab-
 scheue, so kommt dies daher, weil ich eine gute Republikana-
 nerin bin und weil diese Männer die Republik durch ihr
 Verbrechen beschmutzten.

— Man hat unter den Papieren der verhafteten De-
 putirten Briefe von Ihnen gefunden, erkennen Sie diese an?
 Der Kanzlist reichte sie ihr: sie erkannte sie als die
 Ihrigen an.

— Was haben Sie zu Ihrer Verteidigung vorzu-
 bringen?

— Nichts; ich bin unschuldig!

— Haben Sie Zeugen?

— Sie sah sich im Saale um.
 Niemand noch Niemand.
 — Ich erwarte einen, sagte sie langsam, ohne Zweifel
 konnte er nicht kommen.
 Fouquier-Tinville nahm das Wort.

sein Lohn bleibt stets ein farger und ebenso vollzieht sich unter beiden Erscheinungen der gleiche Prozeß: Vermehrung des Reichthums und Vermehrung der Armuth.

Der Arbeitslohn ist also nicht gestiegen, dagegen die Lebensmittelpreise. Der badische Fabrikinspektor sagt darüber: „... Andererseits trat in dem letzten Theil des Jahres Erhöhung der Preise einzelner Lebensmittel ein u. s. w.“ Was die Kartellbrüder und ihre ganze soziale Verwandtschaft nicht zugeben wollten und namentlich jetzt während der Wahlbewegung noch immer energig bestritten, das konstatiert der großherzoglich badische Fabrikinspektor amtlich als Thatsache. Daß die Kartellbrüder die amtlich konstatierte Thatsache bestritten, ist ein Beweis für das böse Gewissen und ein Beweis des ihnen innewohnenden Bewußtseins, daß, wenn die großen Massen der Wähler diese Thatsache kennen, sie nie und nimmermehr ihre Stimme einem Kartellbruder geben würden und es so mit der Herrlichkeit des Kartells ganz plötzlich zu Ende wäre. Nun wir haben kein Interesse daran, die Thatsache der durch die Kartellbrüder bewirkten Vertheuerung der Lebensmittel zu verbergen, nein, wir wollen im Gegentheil, daß sie allen Wählern, daß sie der ganzen deutschen Arbeiterschaft zur Kenntniß gebracht werde und daß jeder Arbeiter auf Grund amtlich konstatierte Thatsachen am 20. Februar mit sich darüber im Klaren ist, wem er seine Stimme nicht geben soll.

Politische Uebersicht.

Sozialdemokratische Kandidaten-Liste für Berlin.

- I. Reichstags-Wahlkreis:
Gottfried Schula, Baarenhändler, Berlin.
- II. Reichstags-Wahlkreis:
Konstantin Janiszewski, Buchbinder, Berlin.
- III. Reichstags-Wahlkreis:
Karl Wildberger, Tapezierer, Berlin.
- IV. Reichstags-Wahlkreis:
Paul Singer, Stadtorbener aus Berlin, zur Zeit in Dresden-Pauen.
- V. Reichstags-Wahlkreis:
Albert Auerbach, Kaufmann, Berlin.
- VI. Reichstags-Wahlkreis:
Wilhelm Dieblich, Schriftsteller in Borsdorf bei Leipzig.

Minister Herrfurth hat für seine Aeußerung, daß die Sozialdemokraten diejenigen wären, welche nicht arbeiten wollten, einen Eidesbeisler gefunden, und zwar in dem freisinnigen „Berliner Böden-Kourier“. Das genannte Blatt kommt am Ende eines längeren, an Mißverständnissen reichen Artikels zu dem Schluß, daß die sozialdemokratischen Führer, obwohl sie es möglicherweise gut gemeint haben, nach ihrem Wirken beurtheilt, als die Organisatoren der Arbeitsscheu erscheinen.

Was sagen die anderen freisinnigen Organe zu dieser Harmonie des freisinnigen Blattes mit dem konservativen „Mittler“?

Konservative Blätter haben den Ausdruck — von welchem der „Mittler“ wohl wünscht, daß er ihn im Busen bewahrt hätte — nicht zu vertheidigen gewagt, sondern höchstens zu beschönigen und umzubeden versucht.

In der Ansprache des Kaisers an den Staatsoberhaupt findet die gesamte Presse eine gewisse Einschränkung des in den beiden Erlassen niedergelegten Programms. So schreibt die „Frei. Zig.“: „In dem Erlass vom 4. Februar wird es als Aufgabe der Staatsgewalt bezeichnet, die Zeit, die Dauer und die Art der Arbeit so zu regeln, daß die Erhaltung der Gesundheit, die Gebote der Sittlichkeit, die wirtschaftlichen Bedürfnisse der Arbeiter und ihr Anspruch auf gesetzliche Gleichberechtigung gewahrt bleiben.“ Man hat in diesem Programm vielfach auch eine Anerkennung eines Maximalarbeitstages für Erwachsene erklunden wollen. Im Gegentheil hierzu wird in der Ansprache an den Staatsoberhaupt die Einschränkung der Kinderarbeit und der Frauenarbeit betont, während im Uebrigen nur ganz im Allgemeinen von einem Schutze gegen eine willkürliche und schrankenlose Ausbeutung der Arbeitskraft die Rede ist. Der damals betonte Anspruch auf gesetzliche Gleichberechtigung der Arbeiter wird in der Ansprache des Kaisers nicht weiter erwähnt. In der Ermahnung der Schranken, welche die internationale Konkurrenz der Arbeiterschaft Gesetzgebung nicht, wird das Bedürfnis eines hohen Maßes weiser Besonnenheit noch ganz besonders hervorgehoben und die Wechselwirkung zwischen der internationalen Verständigung und der deutschen Arbeiterschutz-Gesetzgebung scharf betont. Neu ist

Er wiederholte mit anderen Worten den Inhalt der Anklage.

Er wandte sich gegen die schamlosen Frauen, welche Männer werden wollen, welche die Scham misachten und den häuslichen Heerd zerstören. Die Natur hat ihnen durch den Unterschied der Kräfte und ihre körperliche Bildung Pflichten auferlegt, die sie verachten. Sie entnerven die Männer, verderben die Sitten und sind die schlimmsten Gegner der republikanischen Tugenden.

Wenn Sie sich mit den Feinden des Staates verbrüdern und seine Sicherheit bedrohen, so muß das Gesetz ihnen gegenüber unerbittlich sein und weder Mitleid noch Rücksichten auf ihr Geschlecht kennen.

Die laute und harte Stimme Fouquier-Tinville's betonte scharf jeden einzelnen Punkt seiner Anklage. Die Führung der Geschworenen war dem Nachdenken gewichen. Sie sahen sich fragend an, ob es nicht ihre Pflicht wäre, zu bestrafen.

— Der Vertheidiger hat das Wort! sagte der Präsident.

— Ich habe keinen, bemerkte Janc.

— Sie wartet auf ihn, wie auf die Zeugen, murmelte Fouquier-Tinville.

Zwei Advokaten eilten bereitwillig herbei, aber ein Anderer war ihnen bereits zuvor gekommen.

Ein junger Mann in der Uniform eines Offiziers theilte die Menge und erschien vor den Schranken. Er war über und über mit Staub bedeckt und seine Haare fielen unordentlich auf seinen Rocktragen. Sein Antlitz glänzte vor Begeisterung und sein Blick ruhte ärtlich und sanft auf Janc.

— Bürger, sagte er, ich komme von der Armee mit Erlaubniß des Generals Custine — hier ist sie — und einen Brief des Bürgerrepräsentanten Duquesnoy für den Wohlfahrtsausschuß. Ich heiße Henri Lenoir und diese Frau ist meine Braut; Ich kenne sie seit dem 14. Juli. Sie war an diesem Tage im Palais Royal, wo sie die Vorkämpfer ermunterte. Seitdem hat sie nicht aufgehört, die Freiheit zu lieben. Ihre Mutter, die eine Aristokratin ist, hat sich geweigert, uns zu verbinden, aber sie ist mir treu geblieben. Unsere Heirath wird nach dem Frieden

der Gedanke, daß die Verletzungen der Arbeiter mit den staatlichen Berg- und Aufschichtsbeamten in Verbindung gesetzt werden sollen. Es scheint also demnach, als ob man die Fabrikinspektoren zu Vorständen der Arbeitervertretungen bezeichnen wollte. Es scheint überhaupt an Arbeitervertretungen gedacht zu sein mehr im Interesse der Information der Behörden als der Verständigung zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber.“ — Die „Nat.-Z.“ hebt besonders lobend hervor, daß dem Eingreifen des Staates in die Arbeitsverhältnisse Grenzen gezogen werden: „Die Voraussetzung, daß der ‚freien Preisbestimmtheit‘ ein weites Feld werden werde, ist wohl bestimmt, die Berücksichtigung zu widerlegen, daß künftig alles, was bisher zu Gunsten der Arbeiter freiwillig geschehen ist, durch die Aktion des Staates ersetzt werden soll. In der That würden sich dadurch viele Arbeiter wahrlich in ihrer Lage verschlechtern.“ — Die „Voss. Zig.“ glaubt, daß die Klasse des Kaisers eine Act Kompromiß mit dem Kaiser darstellen: „Auch hier wird den bisherigen Bedenken des Fürsten Bismarck in der scharfen Betonung der Rücksicht auf den Wettbewerb auf dem Weltmarkt Rechnung getragen. Der Gesichtspunkt, daß ein erhöhter Arbeiterschutz auf Kosten der Konkurrenzfähigkeit der Industrie die Arbeiter selbst nur schädigt, mithin ein hohes Maß weiser Besonnenheit nöthig sei, ist von dem Fürsten Bismarck stets geltend gemacht worden. Hier liegt die goldene Brücke, die ihm gebaut worden ist.“

Die Mitglieder des Staatsoberhaupt sind nach den offiziellen „Berliner Pol. Nachrichten“ erlucht worden, das zur Vertheilung gelangende Material als geheime Sache zu behandeln.

Wenn im gewöhnlichen Leben Jemand dieselbe Geschichte immer wieder falsch erzählt, trotzdem er wiederholt auf den richtigen Sachverhalt hingewiesen ist, so pflegt man ihn, schreibt die „Frei. Zig.“ entweder für einen Narren oder für einen Schwindler zu erklären. Sollte es im öffentlichen Leben, und zwar gerade vor den Wahlen anders gehalten werden? Der „Reichsanzeiger“ brachte vor einigen Tagen in seinem nichtmilitären Theile eine langathmige Auslassung über die Vertheuerung durch Zölle und seine Widerlegung dieser von Opposition behaupteten Vertheuerung bestand in nichts, als dem Hinweis darauf, daß das Brot vor Jahren in Deutschland schon annehmbare so theuer gewesen sei, wie jetzt. Daraus aber, daß der Getreidepreis inzwischen auf allen joll-eigen Plätzen infolge einer dem nicht mit Zöllen belasteten Konsumenten sehr günstigen Konjunktur ganz erheblich gesunken ist, und daß nur der mit dem Brotpoll bezuladete deutsche Verbraucher einen 40-50 Mark höheren Preis pro Tonne bezahlen muß, als die ausländischen Verbraucher, davon schwieg der Sängers Höflichkeit gefällig-milch. Die Moral kann sich Jeder selbst ziehen, und thätlich findet man die Kenntnis von richtigen Sachverhältnissen nicht selten die Redner den Redner durch Zwischenrufe auf das einfache Rechenmpel hinweisen. Wir möchten diese wünschenswerthe Klarheit noch befördern durch die Anführung einiger Ziffern aus den Berichten hantwärtlicher Konsumvereine, die außerordentlich brauchbare Vergleiche anstellen zwischen den Preisen ihrer Waaren vor und nach dem Zollanschluß der Hansestädte. So theilt der Bremer Konsumverein mit: Von 177 Waarengattungen, die der Konsumverein führt, sind nach Umverleibung Bremens in den Zollverein im Herbst 1883 93 im Verkaufspreise erhöht worden, und zwar 20 Waarengattungen bis 1 pCt., 34 bis 20 pCt., 15 bis 25 pCt., 17 bis zu 66 pCt., und 1 bis 200 pCt. Noch bedeutend höhere Prozentsätze ergeben sich, wenn statt der Verkaufspreise die Einkaufspreise aus den Zeiten vor und nach dem Zollanschluß mit einander verglichen werden. Gestiegen im Preise sind unter anderem Salz um 200 pCt. des früheren Verkaufspreises, Petroleum um 60 pCt., Zucker um 55 pCt., Roggenmehl um 50 pCt., Brot um 40 pCt. — Bei einem Konsumverein, der ausschließlich für Rechnung der Konsumenten selbst arbeitet, ist doch ein anderer Grund für die enormen Preiserhöhungen nicht denkbar, als eben die Zölle, mit denen er jetzt rechnen muß, mit denen er aber vor dem Zollanschluß im Freihandelsgebiet nicht zu rechnen brauchte. Und wie, um diese Zahlen zu bekräftigen, rechnet fordern ein konservatives Berliner Blatt die Preiserhöhungen vor, welche alle Eisenarten durch die Zölle von 1879 erluden; es schließt mit dem triumphirenden Satz: „Seit dieser Zeit kann man erst wieder von einer deutschen Eisenindustrie sprechen.“ Diese erfreuliche Zunahme ist auch der beste Beweis dafür, daß die landwirtschaftlichen Schutzzölle, daß die Vertheuerung des Brotes“ der industriellen Erwerb lang nicht hinderlich gewesen sind.“ Hier wird der preissteigernde Einfluß der Zölle ohne Weiteres zugestanden, und es ist ein wahres Vergnügen zu sehen, wie ein Kartellbruder darauf von dem anderen abgewandt wird.

In Bezug auf das Spindelwesen, so wird jetzt offiziell dem „Hand. Korr.“ geschrieben, steht nicht die mindeste Aenderung der bisherigen Polizeipolitik in Aussicht. Auch seien entgegenstehende Mittheilungen der „Tägl. Rundschau“ über Aeußerungen des Kaisers in Bezug auf die politische Geheim-polizei und über die Beurlaubung des Leiters der politischen

erfolgen. Ihre Hand ist die Belohnung für die dem Vaterlande geleisteten Dienste. Ich habe erst diesen Vormittag erfahren, wessen man sie anlagt und mein Erstaunen ist grenzenlos. Und weshalb? Eine junge, schöne Frau liebt die Gesellschaft und ihre Unterhaltung, ihren Glanz und ihre mannigfachen Reize, und das will man verschwören nennen? Es ist gewiß ein Unrecht, sich an reichbesetzte Tafeln zu setzen, während die Patrioten und das Heer Mangel an Brot leiden, aber seit wann ist dies Unrecht ein Verbrechen? War Athen nicht ebenso Republik wie Sparta? Wenn die Bürgerin Bernard zur Bürgerin Roland geht, so that sie dies nur, um den Sturz der Tyrannen die Siege des Volkes und der Armee zu feiern. Ich bin Bürge dafür und will es verantworten.

Der junge Mann nahm seinen Säbel und seine Epauletten ab und legte sie auf die Schranken.

— Am 14. Juli — fuhr er fort, war ich bei der Einnahme der Bastille, am 10. August bei den Tuileries.

Ich war bei Balmy und Jemappes und 10 Gefechten. Im Felde bei St. Amand habe ich den Verräther Dumouriez angezigt und meinen Soldaten befohlen, auf ihn zu feuern. Ich habe noch nicht einen einzigen Tag aufgehört, dem Vaterlande zu dienen.

Er warf seine Haare zurück, zeigte seine Epauletten und seinen Säbel und sagte mit erhobener Stimme:

— Ich werde diese Insignien eines Befehlshabers nicht eher wieder annehmen, als bis Sie mir meine Braut wiedergegeben haben.

— Henri schrie Janc.

Sie stürzte mit ausgebreiteten Armen auf ihn zu und fiel ihm um den Hals.

— Henri! Henri! wiederholte sie mitten in ihrem Schluchzen.

Niemand dachte daran, ihre Empfindungen zu stören.

Fouquier-Tinville schwieg. Die Geschworenen berieten mit leiser Stimme.

Henri hielt seine Braut, die ihren Kopf auf seine Schultern gelegt hatte, fest umschlungen und erwartete mit trozigen Blicken und stolzer Stirn Gerechtigkeit.

Die Berathung war kurz. Der Präsident erhob sich:

Polizei, Geheimrath Krüger, durchaus falsch: „Der nicht Geheimrath und niemals Leiter der politischen Polizei gewesen. Er war vielmehr an die Spitze der politischen Polizei gestellt und in dieser Eigenschaft Mitglied der politischen Polizei im Polizeipräsidium, dem Rath Schütte untergeordnet. Mit einem wahren Helden seiner Thätigkeit gehörte er jedoch dem Auswärtigen Amt. Wenn seine Besorgung eintreten sollte, so liegt es in der mindeste Grund vor, daraus auf eine Aenderung des Systems, wie es Minister Herrfurth in der letzten Sitzung des Reichstags darlegte, zu schließen. Könnte fast sagen im Gegentheil. Vollständig ist es, diese mehr persönliche Angelegenheit mit den Ansichten über das Sozialistengesetz in Verbindung zu bringen. Die Befestigung eines Sondergesetzes gegen die Sozialisten liegt lediglich in der Hand der letzteren selbst, die sie ihr Verhalten nicht ändert, werden auch erzwungen kommen sie nicht ausbleiben, und zwar nach dem großen Willkommen des Kaisers gegenüber den Arbeitervereinen nicht.“ — Etwas anderes haben wir nicht erwartet.

Die Besetzungsfassung über den Ausschauhaltungs-Geweregerichte, ist vom Bundesrath verabschiedet worden, wie die „Nat.-Zig.“ mittheilt, dem Bundesrath ist die Begründung des Gesetzes zugegangen, welche die Begründung der jetzigen Vorlage darlegt, welche die Kommission der Reichstags vom 1873 vorgegangen, zu Grunde gelegt ist. Der Gedanke, in der Einsetzung der Einsetzung der bezeichneten überlassen und deren Eingliederung in den Gemeindefiskus unter Berücksichtigung der ökonomischen Bedürfnisse zu erwägen, habe sich ungeachtet der Ausführung herorgeleiteten Schwierigkeiten im Reichstag als argbracht erwiesen. Abweichend von der Vorlage 1878 enthält der vorliegende Entwurf von Bestimmungen, durch welche die Geweregerichte unter gewissen Voraussetzungen für die Arbeiter thätig zu werden. Bei den in der Vorlage vorgeschriebenen Arbeiterausständen sei es ein schwerwiegendes Uebelstand empfunden worden, daß vorhandener Bereitwilligkeit zu Einigungsverhandlungen von Seiten der Arbeitgeber die Einleitung solcher gar nicht rechtzeitig gekommen ist, weil es an einem Organ fehlte, das geeignet und berufen gewesen wäre, die Streitigkeiten und die Vermittelung zwischen den Parteien in die Hand zu nehmen. Es werde der Versuch zu machen sein, durch Schaffung eines solchen Organes und durch einige Bestimmungen über das bei der Einlegung inregulirte Verfahren eine friedliche Lösung zwischen Arbeitgebern und Arbeitern über die Bedingungen des Arbeitsvertrages entstehenden Meinungsverschiedenheiten zu erleichtern und die für beide Theile Opfer verbundenen Arbeitseinstellungen zu vermeiden oder wo sie entstanden sind, möglichst zu befeitigen.

Der Bergmann Diekmann von Leckeborn ist berichtigt, jüngst in Heme verhaftet worden. Die Besetzung auf Veranlassung des Amtmanns Schöler, der Begriff stand, eine Versammlung zu besuchen und Rede zu halten, und zwar aus dem Grunde, weil Diekmann ohne politische Glaubniß verbreitet habe. Die umfangreichen Vernehmung wurde D. Abends 10 Uhr gelassen.

Aus Sachsen, den 14. Februar. Die Wahlkreise wohl in keinem anderen Lande Deutschlands so beengt, wie in unserem gemüthlichen Sachsen. Prozis, einzelnen Referenten das Reden überlassen, bürgerlich immer mehr ein. In Leipzig ist ein Land nicht eine ganze Anzahl von Rednern auf dem politischen Indez, darunter der Landtagsabgeordnete Reiche in Dresden Landkreis wurde letzterem das Wort gegeben, weil er die indirekten Steuern, namentlich die Zölle für eine Belastung des Volkes erklärt hatte. „aufreißend“, meinte der überwachende Beamte. Wahlkreise werden sozialdemokratische Versammlungen wenn an gleichen Tag die Ordnungsparteiler um eine Versammlung haben. Eine Versammlung der berechtigten Bedürfnisse der Wähler. In anderen werden nur Angehörige des Wahlkreises als Redner lassen u. s. w. Nach den Erklärungen, die der Staatsminister von Rostiz, Ballwig gestern in der Kammer abgegeben haben, ist die Auflösung oder Verbotgründen zu durchzuführen verboten einfach, weil der angemeldete Referent in seinen nach die bekannten Umfahrbestimmungen zu verhalten. Das genügt!

Und dies wird auch sehr bald gegen die Deutschen genügen — denn nach unserer Amtspresse sind die Deutschen genau so gemeingefährlich und unheilvoll als Sozialdemokraten. Hier und da — das heißt in der Provinz — die Deutschfreisinnigen gefährdet werden, Lebens-Ordnungssteuere sogar, die Deutschfreisinnigen seien nach

— Vertheidiger der Republik, sagte er, daß vertraut Deinen Worten und giebt Dir Deine wieder!

Die Guillotine.

Platz. —

Auf einer Seite dehnten sich die Tuileries mit großen, grünen Kastanienbäumen aus und dem Laubhaine auf der Terrasse der Feuillants; auf der anderen Seite die elysischen Felder mit ihren Bäumen, Blumen und Willen. In der Mitte des Platzes wachte die Statue der Freiheit ihr Gesicht den vom Blute roth gefärbten Pfosten und Planen der Guillotine zu.

Hunderttausend Menschen bewegten sich auf dem heuren Raume.

Ein Regiment der Pariser Garnison bildete Schaffot ein Viertel, auf welchem der Denker und die

helfen die Verurtheilten erwarteten.

Die Guillotine war ein Fortschritt. Sie war erfunden und durch den Dr. Guillotin, Mitglied der gebenden Versammlung nach Frankreich gebracht, wo sie das Vertheilen, das Häbern, die Entkopplung des Blod und die grausamen Foltern des alten

erfetzte.

Sie besaß den großen Vorzug, daß sie nicht durch Menschenhand stießen ließ, sondern ein Instrument, saitenlos und ohne Empfindung aus Holz und Eisen, aus welchem es verfertigt war.

Der Denker machte eine Bewegung und das

von selbst. Die Schwere dieses Beiles war

glitt zwischen zwei Fugen in der horizontalen

einer Säge mit Blitzschnelle hinab und durch

durch das Gewicht des Sturzes den Körper am

War der Schmerz beseitigt? Wer weiß es?

Mediziner der Konstituante zu ehren, ganz abgesehen

Frage, ob die Todesstrafe überhaupt in der

sellschaft statthaft ist.

(Fortsetzung folgt.)

Theater.

Sonntag, den 16. Februar.

Sparhaus. Gioconda.
Montag: Kennen von Tharau.
Opernhaus. König Lear.
Montag: Der Bibliothekar.
Leitung-Theater. Das Bild des Signorelli.
Montag: Die Ehre.
Preussisches Theater. Der Unterstaatssekretär.
Montag: Nordische Herkunft.
Opernhaus. Der Weichenfresser.
Montag: Hamlet.
Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.
 Der arme Jonathan.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Opernhaus. Der Hypochonder.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Opernhaus. Marquise.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Opernhaus. Stanley in Afrika.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Opernhaus. Der Probenbauer.
Montag: In Austriahübel.
Opernhaus. Don Carlos.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Königstädtisches Theater. Berlin, wie es
 weint und lacht.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Opernhaus. Der Goldsucher.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Opernhaus. Ein gemachter Mann.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Opernhaus. Gr. Spezialitäten-
 Vorstellung.
Santmann's Variété. Gr. Spezialitäten-
 Vorstellung.
Opernhaus. Gr. Spezialitäten-
 Vorstellung.

Alhambra-Theater.

Wallnertheaterstrasse 15.

Sonntag, den 16. Februar:
Zum 3. Male:

Robert und Bertram

oder:

Die lustigen Vagabunden.

Boffe mit Gesang u. Tanz in 4 Abtheilungen von G. Käder.
 Musik von verschiedenen Komponisten.
Entrée 30 Pf. Parquet 60 Pf.
 I. Gallerie 40 Pf. II. Gallerie 40 Pf.
 I. Balkon 50 Pf. II. Balkon 40 Pf.
 Anfang des Konzerts 8 Uhr, der Vorstellung 7 1/2 Uhr.
 NB. Die neu eingerichteten Ballfäle sind an Vereine und Gesellschaften zu Festlichkeiten, Bällen etc. zu vergeben.

American-Theater.

Friedrichstrasse 55. Täglich Vorstellung. [1865]

Circus Renz.

Karlstrasse.

Heute, Sonntag, den 16. Februar,
2 große Vorstellungen.

Um 4 Uhr Nachmittags (1 Kind frei) auf vielseitiges Verlangen:
Die lustigen Heidelberger,

oder:

Ein Studentenausflug mit Hindernissen.
Große Original-Pantomime.
Abends 7 1/2 Uhr:
Zum 28. Male:

Deutsche Turner.

(Gleich geschickt.)

Große nationale Original-Pantomime.
 In beiden Vorstellungen Auftreten des gesamten Künstlerpersonals, sowie Reiten und Vorführen der bestbesetzten Schul- und Freizeitsperbe.
 Morgen Montag: Deutsche Turner.
 G. Renz, Direktor.

Englischer Garten.

Alexanderstrasse 27c.

Auftreten der Kostüm-Soubrette Fräulein Mertens.
 Auftreten des Gesangs-Humoristen Herrn Kolnberg.
 Auftreten der Kostüm-Soubrette Fräulein Lina Solar.
 Auftreten der Familie Grosse-Doerington in ihren Staunen erregenden, unübertroffenen Leistungen.
 Auftreten der vorzüglichen und beliebten Duettisten Gebr. Mündl.
 Anfangs Wochentags 8 Uhr. Entrée 30, 50 und 75 Pf. im Vorverkauf 20 und 30 Pf.
 Sonntags Anfang halb 6 Uhr. Sonntags Entrée 50 Pf., reserviert 75 Pf., Orchester 1 Mark. Vorverkauf Entrée 40 Pf.

Platz 1 Kr. 9 M. — 10 Uhr 1/2.

Kaiser-Panorama.

Erster Cyclus: Amerika. Californien. — Der Mond.

Hochinteressant: Dritte Reise.

Eine Reise 20 Pf., Kind nur 10 Pf. Abonn. 1 M.

Den Genossen

halte ich meine

Maschen-Garderobe

bei Bedarf best. empfohlen.

Größe Kaufmann! Die Fräulein Weisermühle

Bekanntmachung.

Der Entwurf eines Ortsstatuts, betreffend das gewerbliche Schiedsgericht und Einigungsamt für Berlin, liegt in der Form, in welcher er von der zur erneuten Beratung des Ortsstatuts eingesetzten gemischten Deputation vorläufig festgesetzt worden ist, innerhalb zweier Wochen von der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung ab, zur Einsichtnahme der beteiligten Gewerbetreibenden, Arbeiter und Arbeitnehmer, werktätig von 9 bis 1 Uhr im Gewerbe-Bureau, Breitestrasse 20a, Zimmer 1, aus und ist außerdem im Gemeindeflat der Stadt Berlin veröffentlicht.

Gemäß § 142 Absatz 1 der Gewerbe-Ordnung werden die beteiligten Gewerbetreibenden aufgefordert, etwaige Äußerungen über den Entwurf innerhalb der angegebenen Frist schriftlich an unsere Gewerbe-Deputation (Breitestrasse 20a) gelangen zu lassen.
 Berlin, den 6. Februar 1890.

Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.
 von Forckenbeck.

Achtung Bildhauer.

In folgenden Werkstätten sind unsere Forderungen nicht bewilligt: J. G. Pfaff; Gebrüder Weinmann, Großhaus; Schimmelpfennig; Franz; Müller u. Co.; Gotsche; Franke; Gehride; Griewahn; Thiele; Couturier; Jarius; Heinrichs; Ohs; Stahlheuer; Brub; Kurlig; Rohne; Büdolph; Schwart; Jachs; Palis; Schmitz; Vater; Mesche; Ulrich; Bosda; Schöning; Hennig; Thiem; Wellisch; Ritscher; Pider; Stahl; Eudai; Rudorf; Dittmann; Profig; Bobig; Bieker; Ferd. Vogts u. Co.; Richelsen.

Bestadressen:

- Adalbertstrasse 38.
- Büdlerstrasse 6.
- Röpnickerstrasse 115.
- Röpnickerstrasse 28a.
- Röpnickerstrasse 190.

Die Kontrolle ist bei Pfaff, Annenstr. 16, von 9—12 Uhr Vormittags.

Die Kommission.

Gauverein Berliner Bildhauer.

Dienstag, den 18. d. Mts.:

keine Vereins-Versammlung.
Der Vorstand.

Aufforderung!

Alle Genossen, welche Willens sind, vor wie bei der Wahl thätig zu sein, werden ersucht, sich an das Wahlkomitee für den 4. Berliner Reichstagswahlkreis, bestehend aus folgenden Herren:

für den Osten:

- August Dietrich, Fruchtstr. 46, 2 Kr.,
- Otto Heindorf, Langestr. 70,
- Fritz Höhne, Eidenauerstr. 2,
- Paul Mayer, Rübendorferstr. 20, 4 Kr.,

für Süd-Ost:

- August Günther, Adalbertstr. 94, 4 Kr.,
- Albert Grundmann, Kaufingerstr. 41, 4 Kr.,
- Berthold Blaser, Görlitzerstr. 49, 2 Kr.,
- Theodor Schulze, Stralauer Platz 6/7, 5 Kr.,

zu melden. [1122]



en gros Kranzbüderei en détail und Blumen-Geschäft

von J. Meyer, Staligerstrasse 38 (in der Ecke an der Mantuffelstrasse), nur dort!! liefert Gartlanden, Meter von 15 Pf. an, Doppelbügel-Lorbeerkränze von 50 Pf. an. — Zu Bouquets liefert auf Blätter gedruckte Devisen, wie „Herzlichen Glückwunsch“, „Duftende Grüße“, gratis. [843]

Allen Männern der Arbeit empfehle ich mein Weisk- und Patrisch-Bierlokal, Verinszimmer zu Vorstandskongressen, Arbeitsnachweis u. s. w. Sämtliche Arbeiter- und Fachblätter liegen aus. W. Daugh, 22 Weinstraße 22.

Allen Freunden und Bekannten empfehle mein Weisk- und Patrisch-Bierlokal. O. Dillenberg, Reindendorfer-Strasse Nr. 54.

Möbel, Spiegel und Polster-Waaren

reelle Waare zu soliden Preisen. Ganze Ausstattungen in Möbeln und Ausbaum; Küchenmöbel in großer Auswahl empfiehlt Franz Tutzauer, S.O., Köpnickerstrasse Nr. 11, nahe der Köpnicker Brücke.

Die seit 1877 bestehende, weitbekannte Uhrenfabrik von Max Buss 157 Invalidenstrasse 157, neben der Markthalle, verkauft jetzt sämtliche Uhren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Für jede Uhr wird reelle Garantie geleistet. Große Abschlässe Pforzheimer und Hanauer Fabrikanten ermöglichen derselben Firma Verkauf von Gold-, Silber-, Granat- und Korallenwaaren zu fabelhaft billigen Preisen.

Specialität: Ringe. Reparaturen an Uhren und Goldsachen werden auf das Geruesthafteste ausgeführt.

Die Firma besteht seit 1873.

Grossartige Mode-Neuheiten für die Frühjahrs-Saison in Kleiderstoffen.

Reichhaltige Auswahl, sowohl in billigen Genres für Haus- u. Morgenkleider, wie in hochfeinen Qualitäten für Strassen- u. Gesellschafts-toilette.

Fabrikpreise, weil directer Bezug und Umgehung des Zwischenhandels.

Schwarze Cachemires anerkannt bestes Fabrikat, zu bekannt billigen Preisen.

Schwarze Costüm- und Trauer-Stoffe Neuheiten von hervorragender Schönheit und Eleganz. Eigene Werkstatt für Wäsche-Ausstattungen. Herren-, Damen- u. Kinderwäsche.

BERLIN CHAUSSEESTR. 112

Lager von Rathenower Brillen und Binnere Bruchbänder.

Reißbinden, Nabelbandagen, Endpen-sorien, Geradenhalter, orthopädische Maschinen, Korsetts, künstliche Arme und Beine, Kastrarm- und Vorfal-Bandagen, Krücken, Bidets, Etchbeden, Urinalen, Rhytier- und Spritzen, Rhytopomp, Irrigator, Inhalations-Apparate, Luft- und Wassertassen, Krämpfe, Krankenwagen etc. etc. empfehlen zu soliden Preisen Müller & Co., Berlin S., Prinzenstr. 42, part. für Damen: Damen-Bedienung. Lieferanten sämtl. Orts- und freien Hilfs-Krankenkassen. Besonderer Beachtung empfohlen: Von Neujahr 1890 ab gewähren wir auch den Familienangehörigen Rassenmitglieder dieselben Preise für Bandagen und Brillen, die wir den Rassenmitgliedern bringen und eine besondere Preise mäßigung von 10 pCt. auf alle in der Verordnung liegenden optischen und chirurgischen Artikel für Rassenmitglieder deren Angehörige.

Kronengarn ist das beste Nähgarn für Hand- und Maschinen-Nähern, in allen Nummern garantiert volles Maass, ist haltbarer als jedes andere Garn, näht infolge seiner Geschmeidigkeit auf jedem Näh-system gleich gut.

Schwarzes Kronengarn, verändert seine Farbe nie.

Weißes Kronengarn ist durch die Bleiche unangegriffen.

Man achte auf die nebenstehende Schutzmarke.

In allen soliden Geschäften der Branche käuflich.

Aug. Schulze, Juwelier und Goldarbeiter, 1 Treppe 35. Kommandantenstr. 35, 1 Treppe.

Lager massiv goldener Ringe eigener Fabrik, sowie Ketten, Armbänder, Brochen, Ohrringe, Medaillons, gold. Damenuhren etc. Bestellungen jeder Art werden auf das Geschmacksvollste ausgeführt in kürzester Zeit. Reparaturen ebenfalls sauber u. billig.

Granaten. Earrings, 1 Dukaten 11 M., 2 Dukaten 21 M. Corallen.

Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten.

Wählen Sie Uhren!

Oranienstrasse Nummer 112
 Im Bazar deutschen Kunstgewerbes sind Uhren aus der ganzen Welt für halbe Preise ausgelegt. Und jedes Werk — mit Garantie — zeigt nicht zu spät und nicht zu früh. Litzel muß auf den Bazar kommen, selbst bis 14 Tag. Bedarf die Uhr der R-p'ater, Sch-may zu Albin Gröger, Oranienstrasse Nummer 112. Das eine'ge Bazar, sonstigen Stellen.

Allen Freunden und Genossen empfehle ich meine Destillation nebst Bierlokal. Otto Zabel, Frankfurter Strasse 1241. Ed. Mergelstrasse.

